



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CCII. Von der Verzweiflung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

bereue anjeko vor deinen Füßen alle meine Sünden, die ich jemahlen begangen hab; ich bin gänzlich entschlossen, von diser Stund an ein neues, und recht Christliches Leben anzufangen; und gleichwie ich erkenne, daß diser mein guter Willen von dir herkomme, also hoffe ich auch, du werdest mir mit deiner barmherzigen Gnad zu diesem End immerdar beystehen.

CCII. Unterricht.

Von der Verzweiflung.

I.

XX.
Tag.

Es gehet die göttliche Hoffnung zwoischen zwey Felsen, der Verzweiflung nemlichen und der Hoffnung daher: wann sie sich nur etwas weniges zu einer, oder der anderen Seiten wendet, so geht sie verlohren: Duo sunt vitia generis humani, quibus homines pereunt: alii sperando, alii desperando. Es seynd zwey Laster des menschlichen Geschlechts, durch welche die Menschen zu Grund gehen, einige mit dem Hoffen, andere mit dem Verzweiflen. Sagt der H. Augustinus:

S. Aug.
I. serm.
serm. 5.

Desperando perit, qui dicit: Ego scio facinora mea, ego novi scelera mea: quomodo fieri potest, ut illa, quæ feci, dimittat mihi Deus? Durch die Verzweiflung

lung

lung geht zu Grund, der da sagt: Ich weiß meine Missethaten, ich weiß meine Laster, wie ist es wohl möglich, daß mir GOTT verzeyhe, was ich gethan hab? Alius vero timens periculum desperationis, incipit sperando perire, quando dicit: quodocunque fuero conversus, promittit Deus dimittere mihi: quare non explebo libidines meas? Ein anderer entgegen, der die Gefahr der Verzweiflung fürchtet, fangt durch das Hoffen zu Grund zu gehen an, da er sagt: Ich mag mich bekehren, wann ich will, so verspricht mir GOTT die Verzeyhung; und warum soll ich nit unterdessen meinen Gelüsten nachkommen? Von diesen zweyen Steinklippen hab ich schon in vorgehenden Unterrichten etwas gemeldet, jetzt aber will ich dir selbe zu meinem Vorhaben besser zu betrachten vorstellen. Heut wollen wir die Verzweiflung vor uns nehmen, morgen aber von der Vermessenheit handeln.

2. Ich rede aber da nit von einer gewissen unbedachten, und unfreywilligen Verzweiflung, die kein Verzweiflung, sondern nur ein Versuchung, ein traurige Einbildung, ein strdrußliche Erinnerung ist, welcher auch eyfrige, und fromme Seelen zuweilen unterworffen

seynd, wann sie vormahls in Sünden gelebet haben, und noch vilmehr, die von Natur an der Hypochondrie leiden, oder einbildisch seynd, in welchem Fall sie vilmehr Medicos, und natürliche Arzneyen, als Beicht-Väter, und geistliche Mittel vonnöthen haben: wann man schon aus Anstiftung des Teufels, oder aus sonstiger Complexion des Leibs sich einbildet, es seye alles verlohren, so verliethret man doch nichts, ja man versündigt sich auch nit, wann der Willen nit darbey ist. Durch die Verzweiflung verstehe ich da ein würckliche, und freywillige Ausschlagung aller Hoffnung, mit welcher ein Seel sich einbildet, sie könne zu der ewigen Seeligkeit nit gelangen, weder die zulängliche Mittel zur Erlangung derselben bekommen. Von diser Verzweiflung sollst du betrachten:

- I. Daß sie die schweriste Sünd sey.
- II. Daß sie der Ursprung der schweristen Sünden sey.
- III. Und daß sie zum allerwenigsten zu entschuldigen sey, weilen wir die leichtiste, und kräftigiste Mittel an der Hand haben, mit denen wir selbe verhindernen können.

3. Die Verzweiflung ist die schwerste Sünd wider den Heil. Geist, welchem die göttliche Eigenschaften der Gütigkeit, und der Barmherzigkeit sonderbar zugeeignet werden. Was ist das Verzweifeln anders, als auf die göttliche Güte, und Barmherzigkeit ein Mißtrauen haben, wodurch man Gott diese schwere Unbild zufüget, daß man ihn für nit so gütig, und barmherzig haltet, als er an sich selbst ist? Verzweifeln, sagt der H. Augustinus, ist so vil, als sich selbst mit Gott vergleichen, und dafür halten, als wäre unser Bosheit mächtiger, uns zu schaden, als sein Barmherzigkeit, uns seelig zu machen: Quid enim aliud est desperare, S. Aug. l. quam Deum sibi comparare? nam qui de de vera, Deo non præsumit veniam, non animad- & falsa vertit, plus peccato suo Dei misericor- pœnit. diam posse. Dann was ist Verzweifeln anders, als sich mit Gott vergleichen? dann wer von Gott die Verzeyhung nit hofft, der erkennt nit, daß die Barmherzigkeit Gottes mehrer vermöge, als seine Sünd. Wann du dafür haltest, daß Gott weit besser sey, als du schlimm bist, so wurdest du das Gute, so du an dir nit findest, von Gott erwarten, der unendlich mehr gut ist, als du schlimm bist: Si enim sentiret, Deum magis bonum, quam se malum, quantum

in se iustitiæ non inveniret, à Deo magis bono expectaret. Du sehest aus keiner anderen Ursach ein Mißtrauen auf Gott, als weil du dir nit einbildest, daß sein Gürtigkeit grösser seye, als dein Bosheit: Et quidem Deo diffidit, quia summi boni bonitatem majorem sua nequitia non sentit. Lasset nur denjenigen allein ein Mißtrauen auf Gott setzen, sagt der H. Lehrer weiters, der so vil sündigen kan, als Gott gut ist: Ille solus diffidat, qui tantum peccare potest, quantum Deus bonus est. Weil es aber unmöglich ist, daß ein Mensch mit dem Sündigen so weit kommen könne, so soll derjenige, der ihm wegen seiner Bosheit fürchtet, auf Gott, und von Gott hoffen, dieweil er besser ist: Cum autem sit nullus, qui hoc possit, qui timet de se malo, præsumat de meliore. Wann du die Bosheit aller Menschen, die gewest seynd, jetzt seynd, und noch seyn werden, zusammen nehmen, ja auch die Bosheit aller Teufel darzu nehmen woltest, so vermag die göttliche Barmherzigkeit unendlich mehr, als ein so große Bosheit, und wann ein Mensch allein alle diese unerhörte Bosheit auf sich hätte, und das Mißtrauen haben sollte, als könnte er von GOTT nit mehr Verzeihung erlangen, so thät er ihm dadurch die höchste Unbild an, indem er ihm ein Maas setzen wolte: Finem imponit DEI virtuti
dans

dans finem infinito, & perfectionem Divinitatis auferens DEO, cui nihil deest. Er setzet der Krafft Gottes ein Ziel, und gibt dem Unendlichen ein End: nimmt auch Gott, dem doch nichts abgeht, die Vollkommenheit seiner Gottheit.

4. Neben der Unbild, die ein Verzweiffender der göttlichen Barmherzigkeit zufüget, thut er auch öfters der göttlichen Wahrhaftigkeit Unrecht, wobey sich allzeit ein Kezerey einmischet. Wer ihm aus Verzweiflung den Gedancken macht, der Heyland seye für ihn nit gestorben, er seye keiner aus denen Erlösten, es werde ihm die nothwendige Gnad zur ewigen Seeligkeit nit verlyhen, es ermangle ihm an der Freyheit von der Sünd abzustehen; es seye wider ihn der Sentenz schon von Ewigkeit ergangen, er möge hernach thun, was er wolle; es seye kein Mittel mehr für ihn zu finden, wann er sich auch schon von ganzem Herzen bekehren solte; wer immer wegen einem dergleichen Gedancken, die alle wider die göttliche Offenbahrungen seynd, verzweiflen will, der ist ein verzweifelter Kezer. Nun seynd diejenige in Gefahr in solche Verzweiflung zu gerathen, welche, weil sie in dem Glauben nit allerdings wohl ge-

gründet, und in göttlichen Wissenschaften nit genugsam erfahren seynd, ihnen bey ihrem verkehrten Lebens-Wandel ein Ausred suchen wollen, und destwegen gern mit Rezern umgehen, verbottene Bücher lesen, und in denen Zusammenkünfften mit disen Glaubens-Puncten immerdar aufziehen: weil sie demnach wegen ihrem sündhafften Leben schon zur Verzweiffung geneigt seynd, so nehmen sie dergleichen falsche Lehren gar leicht für ein Wahrheit an, welche dem Laster den Schutz halten, und alle Hoffnung auf GOTT zu nichts machen.

5. Sonsten kommt auch zu der Verzweiffung die größte Vermessenheit in Glaubens-Sachen: wer ihm selbst für gewiß einbildet, daß er in der Zahl der Auserwählten nit sey, daß ihm GOTT die anständige Mittel nit an die Hand geben wolle, mit denen er sich aus der Sünd heraus winden, in den Gnadenstand setzen, und seelig werden kunte, diser urtheilet von den göttlichen Urtheilen ganz freventlich, und obwohlen er hierinnfalls in gäncklicher Unwissenheit steckt, so macht er ihm doch die Einbildung, er wisse um die göttliche Geheimnussen ganz gewiß. Nun stehen diejenige in Gefahr diser Verzweiffung, welche auf einige Zeit ein frommes, und eyfriges Leben

Leben geführt haben, hernach aber in ein schwere Sünd gefallen seynd. Dife fal-
len gar leicht auf die Gedancken, Gott
habe sie völlig verlassen, und er wolle
ihnen mit keinem Mittel mehr an die
Hand gehen. Noch mehr stehen in Ge-
fahr diser Verzweiflung diejenige, welche
öftters in die alte Sünden zuruck fallen,
wann sie ihr eingewurztele Gewohnheit,
ihren öftteren Widerfall, und die Unbe-
ständigkeit ihres Willens betrachten: sie
stellen ihnen vor, wie oft sie schon wahr-
haftig bereuet geweest seynd, wie vil
sie kräftige Vorsatz gemacht haben, kein
Sünd mehr zu begehen, wie oft sie
Gott gebetten, und zu der Seeligisten
Jungfrau Maria, und ihren Heiligen
Schutz-Patronen ihre Zuflucht genom-
men haben, und da sie sehen, daß sie des-
sen allen uneracht, dennoch in ihre alte
Sünden zuruck fallen, so halten sie ihren
Handel für ganz verlohren, und beleidis-
gen GOTT mit der Verzweiflung weit
schwerer, als sie ihn mit allen ihren began-
genen Sünden beleidiget haben; und ge-
ben darmit ihrer ewigen Verdammnuß den
letzten Stoß.

6. Schwerlich hat sich zwar Cain
versündigt, da er seinen unschuldigen
Bruder so grausam ermordet hat; aber
noch schwerer hat er sich versündigt, da
er

er ihm eingebildet, daß er sein Sünd durch demüthige Bereuung nit mehr von sich legen könne; also hat ihm zwar der Bruder-Mord den ersten Stoß gegeben, die Verzweiflung aber endlich gar in das ewige Feuer gestürzt. Schwerlich hat sich zwar auch Saul versündigt, da er **GOTT** den Gehorsam nit geleistet, die Unschuldige verfolgt, die Priester aufgerieben hat, aber noch schwerer hat er sich versündigt da er ihm selbst den Tod angethan hat, und wann er nach gemeiner Aussag verdammt seyn soll, so hat ihm hierzu sein Verzweiflung den letzten Druck gegeben. Schwerlich hat sich auch Judas das durch den Verrath seines Göttlichen Lehr-Meisters versündigt, jedoch hätte er als Verräther eben so wohl Verzeihung erlangen können, wie sie vil Creutziger erlangt haben, und würd er sich auch gewißlich erlangt haben, wann er sich an statt, daß er sich an einen Baum angeknüpft, dem Göttlichen **HERREN** mit wahrhaft-zerknirschem Herzen zu Füßen geworffen hätte. Allein er hat verzweiflet, und sein Verzweiflung hat ihn in der Hölle begraben.

7. Es erzehlet Cæsarius ein Begebenheit, die sich zu seinen Zeiten zugetragen hat, woraus so wohl erhellet, was großes Ubel es sey, an der ewigen Seeligkeit

keit verzweifeln, als auch, wie unendlich barmherzig **G D E** gegen denen größten Sündern sey, wann sie von ihm Verzeihung hoffen, und sich zu ihm mit wahrer, und gelegener Buß bekehren. Zu Cæsar. 1. Utrecht ward einsmahls ein überaus la- mirac. 2. sterhaffter Ubelthäter Hildebrandus ge- c. 6. nannt, zum Rad verurtheilet, dieweilen er einen seiner Freunden unter dem Schein der erneuerten Freundschaft auf die Strassen hinaus geführt, und daselbst meichelmörderisch ermordet hat. Wie man diesen Ubelthäter zur Nichtstatt hinaus führte, da wurde er ernstlich ermahnt, daß er Buß thun, und beichten sollte: und zu diesem ermahnte ihn absonderlich ein Mann von großem Ansehen, Bertolphus mit Namen, der aber in der Sach selbst das Rad besser verdient hatte, als der Malificant selbst; er war ein Gleißner, und Gottschänderischer Betrüger, welcher, da er doch nit Priester war, Meß gelesen, Beicht gehört, und andere Priesterliche Aemter verrichtet hatte. Hildebrandus gab kein andere Antwort, als es könne ihm weder Buß, weder Beicht mehr helfen; er seye schon verdammt: Quid mihi possent illa prodesse? homo damnatus sum. Also ist er auch in seiner Verzweiflung und Unbußfertigkeit gestorben. Da möchte man nun glauben, es hätte vilmehr Bertolphus diser

dieser gottschänderische mörderische Ver-
 räther so vieler Seelen, der vil gottloser
 als Hildebrandus gewest, als welcher
 nur einen Menschen ermordet hatte, ver-
 zweifeln sollen. Aber nein: über ein kur-
 ze Zeit wurd er in einer Nacht von einem
 gewaltigen Sturm-Wind aufgeweckt,
 und sahe den verstorbenen Hildebrandum
 mitten im Feuer vor ihm da stehen, der ihm
 sagte: *Aeternaliter damnatus sum: aere-
 nisque incendiis propter desperationem
 maxime deputatus.* Ich bin ewig ver-
 dammt, und hauptsächlich wegen der
 Verzweiflung zu dem ewigen Feuer
 verurtheilet. Merck es wohl: Es wa-
 re zwar diser mit vilen, und schweren
 Sünden behaft, jedoch betheuret er, daß
 er sonderbahr wegen der Verzweiflung
 verdammt worden sey: wegen der Ver-
 zweiflung: wegen der Verzweiflung.
 Siehe, wie grosse Sünd die Verzweiflung
 seye; siehe, wie selbe die göttliche Gerech-
 tigkeit zu straffen pflege. Bertolphus
 fieng auf dieses Gesicht zu zittern, zu schw-
 hen, und vor Schrecken fast zu vergehen
 an: da er aber die Straff einer verzweif-
 leten Seel mit Augen zu sehen gehabt, da
 hat er erlernt, auf die göttliche Barm-
 herzigkeit zu hoffen: dise ruffte er dem-
 nach an, und erhielt sie auch; Er trat in
 den Cisterzienser-Orden, und wurd ein ey-
 friger Büsser, wo er noch zu Zeiten Ca-
 sarii

sarii als ein lebendiger Spiegel der geistlichen Auferbaulichkeit gelebt hatte.

8. So lang du bey Leben bist, hast du noch immerdar Zeit die göttliche Barmherzigkeit zu erlangen. So grosser Sünder du immer gewesen bist, so bekenne, und protestire vor Gott, daß, wann du ihn schon mit vielen anderen Sünden beleidigest hast, ihne doch mit diser allergrössten Sünd nit beleidigen wollest, protestire, daß du dein bisherige Blindheit beueuest, und verwerffest, anjeko aber, weil du ein besseres Licht bekommen hast, auf ihn hoffest von gankem Herzen: daß du eben dise Hoffnung, die in dir aufsteigt, für ein Gaab seine Güte erkennest, die dir noch immerdar beystehet: bitte ihn, daß er sein Gütigkeit an dir völlig vollziehen, und dir die Gnad einer vollkommenen Belehrung verleyhen wolle.

9. Nachdem du nun betrachtet hast, daß die Verzweiflung die schweriste Sünd sey, so betrachte weiters, daß sie auch der häufigste Ursprung von anderen Sünden sey: Ein Mensch, der ihm einbildet, es seye ihm nit mehr zu helfen, er seye schon gewiß zu dem ewigen Feuer verurtheilet, der zieht ein gar üble Folgerung daraus, und sagt: Ich bin schon verdammt; es ist kein Barmherzigkeit, und kein Gnad

Gnad mehr für mich, dieweil ich dann diejenige Güter nit hoffen kan, die ich nit sihe, und auch nit erlangen wird, so will ich wenigist die gegenwärtige Güter genießen, die ich vor Augen hab: in dem anderen Leben werde ich die ewige Peinen auszustehen haben, so will ich mich dann in der Zeit dises Lebens in allen Wollüsten erlustigen: Cur non addo peccata peccatis? fruar sæculo in voluptate lasciva, in cupiditate nefaria: jam perdita spe reparationis, vel hoc habeam, quod video, si non possum habere, quod credo. Daß dise die Folgerungen seyen, welche ihnen die Verzweiflete voraus nehmen, versichert uns der Heil. Apostel Paulus, da er zu den Ephesern schreibt: Tenebris obscuratum habentes intellectum, alienati à vita DEI &c. qui desperantes, semetipsos tradiderunt impudicitia, in operationem immunditia omnis, in avaritiam. Deren Verstand mit Finsternuß verduncklet ist, und die entfremdet seynd von dem Leben Gottes ic. welche, als die Verzweiflete, sich selbst der Heilheit übergeben haben, zu Übung aller Unsauberkeit, unersättlich. Eben dise Antwort haben auch die Juden dem Jeremia gegeben: es hatte Jeremias disem verkehrten Volck geprediget, und auf göttlichen Befehl die bevorstehende Straffen angedrohet, wann

S. Aug.
hom. 25.
ex. 50.

Ephes. 4.
18.

ſie nit von ihren Sünden abſtehen wol-
ten: Er trug ihnen vor, daß ſie durch
enfrige Befehrung dem angedrohten Ubel
noch entgehen könnten: Revertatur unus- Jerem.
quisque à via ſua mala, & dirigite vias 18. 11.
veſtras, & ſtudia veſtra. Ein jeglicher
befehre ſich von ſeinem böſen Weeg,
und machet eure Weeg, und euer Thun
richtig. Aber ſie waren ſo weit von ih-
rer Befehrung, daß ſie eben dieſem Pres-
diger, und Propheten ganz unverschamt
zur Antwort gegeben: Poſt cogitationes
noſtras ibimus, & unusquisque pravi-
tatem cordis ſui mali faciemus. Wir
wollen nach unſeren Gedancken wand-
len, und thun, ein jeglicher für ſich,
nach der Boſheit ſeines verkehrten Her-
zen. Was hat ihnen aber ein ſo groſſe
Bermessenheit eingeblaſen? nichts als die
Verzweiflung: Qui dixerunt: despera-
vimus: poſt cogitationes noſtras ibi-
mus &c. Da ſprachen ſie: wir gebens
verlohren: wir wollen nach unſeren
Gedancken wandlen.

10. Und ſehen wir es nur gar zu vil
aus der Erfahrung ſelbſt, daß kein
Sünd ſey, welche ein Verzweifleter nit
wage. Diſe Folgerung: ich bin ſchon
verdammmt, alſo darf ich aus jedem Kraut
ein

R. P. Calini, S. J. Sibender Theil.

ein Büschlein binden, ist die allerthor-
 rechtiste Folgerung, die da eben so vil
 sagen will: Ich kan mir von meinem
 Kopff-Schmerzen nit helffen; so will
 ich dann nach mehr anderen Zahn-Stein-
 und Podagra-Schmerzen trachten: Es
 ist zwar wahr, daß ein Mensch, der
 nur in einer einzigen Todtsünd stirbt, eben
 so wohl in die Höll komme, als der,
 hundert tausend auf sich hat. Es seynd
 aber die Peinen, die man in der Höll
 ausstehen muß, für alle Verdammte nit
 gleich; und wer mit hundert tausend
 Sünden hinab kommt, der muß auch
 hundert tausend mahl grössere Peinen
 ausstehen, als der nur mit einer Sünd
 hinab kommt. Ja gesetzt auch, es
 wolle einer völlig verzweifeln, so sollt er
 wenigist also reden: Ich kan der Höll
 nit entgehen: ich kan mich von ihren Pei-
 nen nit mehr loß machen, so will ich
 dann meine Sünden nit mehr vermeh-
 ren, daß ich dadurch mein Pein nit ver-
 mehre; so muß ich dann trachten, daß ich
 dort um so vil weniger zu leiden hab,
 als immer möglich ist. Wir pflegens in
 allen Ublen dieses Lebens also zu machen;
 wann ein Wunden ohne Schmerzen
 nit geheilt werden kan, so bitten wir
 den Arzt, daß er dieselbe mit den min-
 disten Schmerzen, als immer möglich
 ist, heilen solte; also kanst du auch von
 andes

Von der Verzweiflung. 403

anderen Ublen sagen: und also solt auch ein Verzweifler in Ansehung der höllischen Schmerzen sagen: alleinig weil er zu seinem eigenen Schaden blind ist, so scheuet er sich nit, mit Vermehrung seiner Sünden auch seine Peinen in der Höll zu vermehren; und würdest auch du es um kein Haar besser machen, wann du die Verzweiflung in dein Herz einlassen soltest.

11. So gib derowegen der Verzweiflung niemahl Platz, du mögest hernach bisher gelebt haben, wie du immer wilt: nimm wider selbe die kräftigste Schutz-Mittel vor die Hand, die ich dir da in ganz kurzen, aber sehr kräftigen Beobachtungen aus dem heiligen Augustino vor die Augen lege, welcher von dieser Materi öfters zu handeln pflegt.

12. Stelle dir erstlich öfters vor Au. S. Aug. 1. gen die vilfältige Beyspihl derjenigen de cond. Sündern, welche noch seelig und heilig vit. c. 15. worden seynd, wie die Göttliche Schrift selbst bezeugt: Schau an einen ehebrecherischen, und todtschlägerischen David, welcher von der göttlichen Barmherzigkeit noch aus dem Höllen-Kasten ist heraus gezogen, und erlediget worden: Schau an den schändlichsten,

unreinisten, lasterhaftisten Manassen, wie er durch die Buß von dem Tod wiederum zum Leben gekommen ist: Schau an eine Magdalenam, die Vergernuß einer ganzen Stadt, wie sie vor denen Füßen des Herrn ihre Zähne vergießet, und ihr Geist von allem Unfiat gewaschen, und gereiniget wird: Schau an einen Petrum, wie er durch widerholte Verlaugnung seines göttlichen Lehr-Meisters schon an dem Ranfft seiner Verdammnis gestanden, aber doch durch seine bittere Reu-Zähne widerum Verzeihung erlangt, und der Stadthalter seines verlaugneten Meisters worden ist. Schau an einen Blut-durstigen Mörder, wie er wegen seinen Missethaten schon an dem Creuz gehangen, und dannoch in kurzer Zeit durch ein kurze Bekantnis von dem Creuz in das Paradeiß gekommen ist: Saulus, ein Verfolger der Kirch, ein Todtschläger der Martyrer, wird ein außermähltes Geschirr, ein Apostel, und Völcker-Lehrer: nach sothane Erzählung macht endlich der Heil. Augustinus den Schluß: Ubi ergo tot, tantaque precedunt exempla, dent locum desperationis mala colloquia? Soll dann das schlimme Reden der Verzweiflung Platz geben, wo so vil und grosse Beyspihl vorgegangen seynd? Es seynd so gar einige seelig worden, welche sich

S. Aug.
loc. cit.

der Creuzigung unsers HERRN JESU
theilhaftig gemacht haben; wer hat al-
so nach einem solchen Beyspihl noch Ursach
zu verzweifeln? Nemo de peccati sui di- Id. tr. 2.
missione desperet, quando & veniam sup. Jo.
meruerunt, qui Christum occiderunt.

Was soll einem, der sich bekehrt, nit ver-
zehen werden, wann so gar das vergoffe-
ne Blut Christi verzehen wird? Quid
converso non ignoscitur, si fusus Chri-
sti sanguis ignoscitur?

13. Zum andern betrachte die Macht,
die Güte, die Gnad, und Verheissung,
die GOTT einem jeden Sünder gethan
hat, der sich bekehren will: Du schauest
deine eigene Wunden an, und haltest sie
für ganz unheilbar; wende aber deine
Augen vilmehr auf die Allmacht des
himmlischen Arztes, der da dieselben gar
gern heilen will: O homo, quicumque Id. ferm.
illam multitudinem peccatorum atten- 85. de
dis, cur & omnipotentiam medici coele- temp.
stis non attendis? Bist du arm, und elen-
dig, und alles geistlichen Guts beraubt:
Was kan aber für GOTT leichter seyn, als
dass er dir in einem Augenblick einen Über-
flus von solchen Gütern verleyhe? Facile Eccli. 11.
est in oculis Dei, subito honestare paupe- 23.
rem. Ich hab gesündigt, und weiß mich
selbst viler Sünden schuldig; jedoch ver-
weisse ich nit, weil ich weiß, daß, wo die
Ec 3 Sün-

S. Aug.
in Man.
c. 23.

Sünden überhand nehmen, auch die Gnade überhand nehme: Peccavi grande peccatum, & multorum sum mihi conscius delictorum; nec sic tamen despero, quoniam ubi abundaverunt delicta, abundavit & gratia. Wann mich schon mein unverständiger Gedanken von dem Vertrauen abhalten will, so weiß ich doch, an wen ich geglaubt habe; ich weiß, an wen ich mein Vertrauen habe: Er ist in seinem Versprechen wahrhaft, und getreu in Haltung seines Worts; er behauptet, daß er seiner Seits den Tod des Sünders nit verlange, sondern daß er ihn wohl le selig machen, zu was Stund er sich immer befehren werde. Jetzt kan ich mich befehren, wann ich will.

14. Betrachte drittens den Tod, und die Verdienst unsers Göttlichen Erlösers, und wirff dich mit wahrer Zerknirschung in seine Armb. Also hat es gemacht ein sehr lasterhafter Wirth, der in seinem Haus allen Lastern den Aufenthalt und freyen Paß gelassen hat; über lange Zeit dieses so lasterhaften, und ärgerlichen Lebens, da er eben an einem Sonntag, wie das Haus schon mit Sauffern, Epihlern, Hurern, Gottslästerern voll gewest, für andere, die aussere dem Haus waren, den Wein hinaus getragen, siehe, da kam ein Sturm-Wind, und

mit diesem etliche Teufel daher, die ihn vor jedermanns Augen ergriffen, und mit Leib und Seel mit sich in die Luft fortriffen: Bedencke da, ob nit dieser Elende Ursach gehabt habe, in Verzweiflung zu gerathen: Er mag ihm da oder seine vorige Sünden, oder die würckliche Feindschafft mit GOTT, oder die erschröckliche Vollzieher der göttlichen Gerechtigkeit vor Augen gestellt haben, so kan geduncken, alles schrye ihm in die Ohren: Du bist verlohren. Er hat aber doch nit verzweiflet, ob er schon alle Ursach zu verzweiflen gehabt hätte. Er hat sich erinnert, daß er noch bey Leben sey, und daß derjenige HERR, der ihn zwar in die Hand der Teufel gerathen lassen, aber doch bey Leben gelassen habe, damit er sich noch zu seinem Nutzen zu ihm wenden möchte. Er hat gehofft, es wurden ihn die Verdienst JE SU CHRISTI, die weit grösser waren, als seine Sünden, aus denen Händen jener höllischen Henckers-Knecht noch heraus reissen können: Er hat Jesum mit ganz zerknirschem, und bereutem Herzen um Hülff angeruffen, und hat sie auch erlangt. Die Teufel stellten ihn gleich nit der auf ein Feld, und sagten voller Grinsen zu ihm: Dein Hoffnung hat dir nit fehl geschlagen: du hast dich noch zu rechter Zeit zu demjenigen gewendet, der mehr kan,

Henric.
in Spec.
dist. 9.

kan, als wir; wann du nit gleich durch dein
 Reu bey ihm dein Zuflucht genommen hät-
 test, so hätten wir schon den Gewalt gehabt,
 dich mit Leib und Seel zu uns in die Höll
 fortzuführen. Hierauf seynd sie verschwun-
 den, der Mann aber ließ es ihm zur Wi-
 zigung seyn, veränderte also gleich sein Le-
 ben, und hat weder in seiner Person, we-
 der in seinem Haus denen Sünden mehr
 einen Platz gestattet.

15. Mein, sagt der H. Augustinus: die
 Menge meiner begangenen Sünden kan
 mich nit schröcken, indem ich wohl weiß,
 daß mein Heyland mit seinen Verdiensten
 dieselbe weit übertrefte: Non possum ter-
 reri multitudine peccatorum, quoniam
 peccata mea illum vincere non possunt.
 Mein Jesu! deine Nägel, deine dörnene
 Cron, deine Wunden sagen mir ganz deut-
 lich, daß du mich widerum zu Gnaden auf-
 nehmen wollest, wann ich meine Sünden
 bereuen, und dich von Herzen lieben wer-
 de. Longinus hat dir mit seinem Speer
 deine Seiten eröffnet: ich schlieff in selbe
 hinein, und such darinn meine Ruh; Du
 streckest am Creuz deine Armb aus, damit
 du die Sünder umfassen mögest; ich leg
 mich in dise deine Arm, und hab das Ver-
 trauen, du werdest auch mich umfassen.
 Du bist für mich gestorben, damit ich für
 dich leben soll: so wende dann deine barme-
 herzig

herzigae Augen zu mir, so mach ich mir die Hoffnung, daß ich von dir das ewige Leben empfangen werde: Respice, quæsumus, Domine JESU Christe, super me famulum tuum peccatorem, pro quo non dubitasti manibus tradi nocentium, & crucis subire tormentum, qui vivis, & regnas in sæcula sæculorum, Amen. Wir bitten dich, O Herr JESU Christe, sihe an mich armen Sünder, deinen Diener, für welchen du dich nit geweigeret hast, in die Hand der Feinden zu kommen: und den Tod des Creuzes auszustehen, der du lebst, und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

CCIII. Unterricht.

Von der Vermessenheit, welche wider die Theologische Hoffnung ist.

I.

Die Vermessenheit wider die Theologische Hoffnung ist ein Vertrauen, daß man die Nachlassung der Sünden, die endliche Beharrlichkeit, die ewige Seeligkeit, und andere übernatürliche Gnaden, die zu selber verhilfflich seynd, ohne Anwendung deren von Gott hierzu verordneten Mittlen erlangen könne.

Cc 5. Ein

XXI.
Tag.